

**Öffentliche Erörterung zur neuen Kernkraftanlage am Standort Jaslovské
Bohunice am Mittwoch, den 18.11.2015**

Tonprotokoll Bohunice IV-Teil

[00:01] **Mag Reinberger**

Wir würden wieder beginnen, gibt es Fragen aus dem Publikum?

[00:13] **Gottfried Brandner**

Sehr geehrte Herren in dem Fall. Ich vermisse die Damen, aber die Arbeiten im Hintergrund. Ich habe nach den CO₂-Emissionen gefragt. Sie haben da eine allgemeine Aussage gemacht. Ich hätte gerne eine konkrete Zahlenangabe, zwischen 0 und 1000. Und bezüglich der kumulierten Ereignisse - danke Sie haben das angesprochen. Aber aus meiner Sicht ist das nicht befriedigend beantwortet, bzw. ich halte für das Protokoll fest, dass dieser Punkt ganz wesentlich ist, dass auch bei den größten anzunehmenden Unfällen die Kumulation abgebildet werden muss. Auch wenn Sie glauben, dass das nicht möglich ist.

Abschließend – ich fordere als Bürger dieses Landes, dass Sie klar diese Nullvariante umsetzen, das heißt, dass Sie auf dieses Projekt verzichten. Herzlichen Dank. Ich wünsche, Ihnen trotz einer intensiven Auseinandersetzung morgen, einen sehr schönen Tag. Danke.

[01:41] **Mag. Reinberger**

Ich danke für Ihre Nachfrage und Ihr abschließendes Statement.

Bezüglich CO₂ gehen wir das noch einmal an. Vorher ist es schon erwähnt worden, dass es natürlich eine Bandbreite von Werten gibt, die man hier einsetzen kann. Das ist nicht nur für die Kernenergie so, sondern für die meisten anderen Energieträger auch, vielleicht können Sie uns diese Bandbreite, die es da gibt in der Literatur ein bisschen mit Zahlen erläutern. Danke sehr.

[02:25] **Antwort der slowakischen Delegation**

Ja. Ich habe eine Tabelle vor mir, die hat die Universität in Stuttgart gemacht, also auch eine Atomenergieinstitution. Falls Sie Zahlen wollen, dann werden wir bei CO₂ über Gramm pro produzierter Kilowattstunde (g/kWh) sprechen und dass beinhaltet alle Emissionen, das heißt vom Aufbau bis zur Aussonderung oder bis zur Stilllegung der Anlage.

Kernenergetik 15,7 g/kWh, Photovoltaik 156 g/kWh, Wind 16 g/kWh

Wind- und Kernenergie haben praktisch gleiche Werte. Besser als die Kernenergie ist die Hydroenergetik mit 3 g/kWh.

Alle jene Quellen, die klassischen Brennstoffe verbrennen sind höher, viel höher. Sie haben vorhin 0 bis 1000 gesagt: Lignit bei 997 g/kWh.

Erdgas 413 g/kWh, Schwarzkohle 793 g/kWh

Das heißt, die Atomkraftenergie vom Aufbau bis zur Stilllegung ist vergleichbar mit der Windenergie. Die Photovoltaik ist 10 Mal schlechter als Atomkraftenergie. Die einzige Quelle, die besser ist, und da hat Österreich wirklich Glück, das sind die Wasserkraftwerke.

[04:48] **Mag. Reinberger**

Ich danke für diese Ausführungen und darf in eigener Sache ein bisschen ...

[05:03] **Gottfried Brandner**

Ich bitte um die Quelle für das Protokoll, herzlichen Dank.

[05:04] **Mag. Reinberger**

Bitte könnten Sie noch einmal die Quelle für das Protokoll nennen. Die Quelle der Studie.

[05:25] **Antwort der slowakischen Delegation**

Es stammt von der Universität Stuttgart aus dem Jahr 2007 und es wurde veröffentlicht im Rahmen eines europäischen Atomforums - wahrscheinlich. Ich muss aber die genaue Quelle noch finden und dann wird das im Protokoll sein.
..... Ohne Übersetzung

[06:13] **Mag. Reinberger**

Es fehlt die Übersetzung.

[06:15] **Antwort der slowakischen Delegation**

Das haben wir im UVP-Bericht angeführt, die Nummer kann ich mir leider nicht merken.

[06:40] **Mag. Reinberger**

Es handelt sich um eine Studie aus dem Jahr 2007 und die Quelle ist in der UVP-Dokumentation angeführt.

Ich darf ein bisschen Werbung in eigener Sache machen, falls Sie sich in das Thema vertiefen wollen. Es gibt eine Studie des Österreichischen Ökologieinstituts, in Beauftragung der Wiener Umwelthanwaltschaft über die CO₂-Bilanz der Kernenergie, wo sie praktisch alle verfügbaren Studien zurzeit angeführt haben und in einer Bandbreite ungefähr sehen, was verschiedene Studienautoren ansetzen. Danke.

[07:36] **Antwort der slowakischen Delegation**

Ich wiederhole nun, was ich angefangen habe - in unserem Bericht ist diese Problematik behandelt. Hier ist eine Bandbreite der Werte von 2 bis 48 Tonnen CO₂ pro hergestellte Gigawattstunde Strom dargestellt, mit dem Hinweis, aus welchen Quellen diese Angaben stammen.

Als ich diese Frage zum ersten Mal beantwortet habe, habe ich erwähnt, dass in den Studien verschiedene Werte angeführt werden. Unsere Werte gehen von den Referenzquellen, die in dem Bericht angeführt werden, aus.

[08:24] **Mag. Reinberger**

Ja, ich sehe hier noch eine Frage, bitte.

[08:36] **Frau Beschauer**, Wiener Plattform atomkraftfrei

Ein Atomkraftwerk produziert zwei Drittel an nicht verbrauchbarer Energie. Das ist dann einfach die Abwärme, die in Flüsse und in unsere Atmosphäre abgegeben wird. Deswegen trägt die Atomkraft zur Erwärmung unseres Klimas bei.

Wie wollen Sie, z.B. das Wasser, wenn Sie das wieder in den Fluss zurückführen, kühlen? - das ist die eine Sache.

Die Gewinnung und die Entsorgung, das wurde zwar jetzt schon besprochen, aber nur ein 10.000-stel des gewonnenen oder des abgebauten Uranerzes kann in einem Brennstab Verwendung finden. Das ist doch ein ziemlich schlimmes Verhältnis.

Dann wollte ich noch fragen, wie Sie die verseuchten Böden - weil die haben dann ja so einen vergifteten Schlamm – wie werden Sie diese Böden, die da bei der Gewinnung des Uranerzes vergiftet werden, revitalisieren und ob dies dann auch in diese Berechnung hineinfließt?

Und dann noch, wem gehört das Land, wo diese Erze abgebaut werden?

[10:08] **Mag. Reinberger**

Danke für Ihre Fragen. Der erste Teil ist, das haben wir schon gehabt: Die Kühlung erfolgt über Kühltürme und nicht über die Rückführung des Kühlwassers in den Fluss, aus dem es entnommen wird.

Die zweite Frage ist, inwieweit die Umweltauswirkungen des Uranabbaus oder die Brennstoffgewinnung in die Bewertung eingeflossen sind. Danke.

[10:51] **Antwort der slowakischen Delegation**

Die Einflüsse des Ablassens des verbrauchten Wassers werden in der UVP-Studie sehr ausführlich behandelt, wie sie dem Rezipient zurückgeführt werden. Hier beurteilen wir mehrere Kombinationen der Wasserdurchflüsse im Fluss und der Kombinationen der Wassertemperatur im Fluss mit der Temperatur des Abwassers.

Daraus ergibt sich, dass beim durchschnittlichen Durchfluss die Erwärmung nicht ein Zehntel Grad übersteigt. Bei niedrigeren Flusssständen kann es mehr sein, jedoch das ist ein zulässiger Wert. Der zulässige Wert des ausgelassenen Wassers ist 28 Grad.

Jedoch das ist nicht das, wodurch das Kernkraftwerk zur Erwärmung, zur Umwelterwärmung, beitragen würde. Wenn wir über die Erwärmung sprechen, sind das die klimatischen Änderungen aus der CO₂-Produktion. Aber in diesem Bereich ist die Kernkraftenergetik mit niedrigen Emissionen gekennzeichnet. Also in dieser Richtung ist ein Kernkraftwerk positiv.

Bei der Uranerz-Förderung müssen wir uns bewusst sein, dass die neue Quelle an keine konkrete Uranbezugsquelle gebunden sein wird. Der Lieferant kann überall in der Welt sein und unser Lieferant kauft die Uranwerkstoffe bei den verfügbaren Lieferanten. Das wird in diesem Bericht nicht behandelt und das können wir auch nicht behandeln. Das wäre bei den environmentalen (*Anm.: umweltrelevanten Rahmenbedingungen*) Maßnahmen der jeweiligen Bezugsquellen zu behandeln. Von der Slowakei habe ich nichts gehört, also in der Slowakei wird Uranerz nicht gefördert und auch nicht verarbeitet.

[13:57] **Mag. Reinberger**

Danke für diese Beantwortung. Sehe ich noch Fragen, dann bitte.

[14:11] **Frau Beschauer**, Wiener Plattform atomkraftfrei

Auch wenn es nicht in der Slowakei gefördert wird, aber so interessiert es uns doch, auch wie es in den anderen Ländern ist, ob wir dort etwas versuchen?

[14:25] **Mag. Reinberger**

Danke für dieses Statement. Hier vorne ist noch eine Frage.

[14:32] **Dr. Hans-Otto Schmidt**

Ich bin Rechtsanwalt und Vorsitzender von Eurosolar Österreich. Entschuldigen Sie, dass ich erst jetzt so spät zu dieser Veranstaltung gekommen bin.

Mitglieder von Eurosolar haben mich auch daraufhin angesprochen, dass heute vielleicht noch nicht umfassend zur Haftungsfrage und zur Haftungsproblematik Stellung genommen worden ist. Was wir alle nicht hoffen, aber was leider nicht auszuschließen ist, dass es doch zu einem Atomunfall kommen könnte.

[15:04] **Mag. Reinberger**

Ich darf da eine korrigierende Ergänzung geben, wir haben heute über die Haftungsfrage geredet und zwar trotzdem, da die Haftung natürlich nicht Gegenstand eines Umweltverträglichkeitsprüfungsverfahrens ist.

Ich würde sagen, wenn Sie eine konkrete Frage formulieren zum Thema Haftung, denke ich, dass eine kurze Beantwortung auch von der österreichischen Seite sicher möglich ist.

[15:46] **Dr. Hans-Otto Schmidt**

Ich glaube es ist nicht so ganz klar - wenn ein Atomunfall passiert und die Frage ist, wie hier Schadenersatzansprüche, die sich offenbar in Milliarden Euro bewegen würden, wer da hier der Haftungsträger ist und wer für den Schaden aufkommt und welche Rechtsschutzinstitute hier vorgesehen sind, um diesen Haftungsfall behandeln zu können.

[16:10] **Mag. Reinberger**

Die Frage wer Haftungsträger ist, ist glaube ich eindeutig, nämlich der Projektwerber und dann der Betreiber des Kernkraftwerkes natürlich. Was die Klagsmöglichkeiten betrifft bzw. die Einklagbarkeit eines Schadensersatzanspruches, darf ich dich noch einmal kurz bitten, Andreas.

[17:05] **Dipl.-Ing. Molin**

Ich werde jetzt nicht meine Nuklearrechtsvorlesung wiederholen, die ich heute schon gemacht habe.

Kurzfassung: Die Slowakische Republik ist Vertragspartei des Wiener Übereinkommens. Nachdem Österreich weder Vertragspartei des Wiener Übereinkommens samt Zusatz- und Verbindungsprotokollen, noch des Paris-Brüssels-Systems ist, ist es für den österreichischen Fall irrelevant. Was Sie in Österreich tun könnten – Sie könnten theoretisch vor einem Zivilgericht Ihren Schaden geltend machen und einen Schadensersatz zugesprochen bekommen und dann über die europäische Gerichtsstandverordnung in Verbindung mit der Lucarno-Konvention versuchen, dieses österreichische Gerichtsurteil im Verursacherstaat vollziehen zu lassen. Das ist das einzige Rechtsinstitut das Sie haben.

[17:50] **Dr. Hans-Otto Schmidt**

Sind da Obergrenzen festgelegt?

[17:54] **Dipl.-Ing. Molin**

Da bin ich ehrlich gestanden, überfragt, weil die in jeder Konvention in jedem Protokoll anders sind. Es gibt Vertragsparteien

[18:05] **Mag. Reinberger**

300 Millionen Euro für die Slowakei.

[18:06] **Dipl.-Ing. Molin**

In der Slowakei sind es 300 Millionen, aber z.B. Deutschland hat eine unbeschränkte Haftung, aber nur die ist nicht gedeckt. In Deutschland haben Sie zwar theoretisch eine unbeschränkte Betreiberhaftung, Sie haben ein Poolversicherungssystem, das eine Schadensversicherungssumme von ungefähr 2 bis 2,5 Milliarden tragen kann. Wir haben das heute schon diskutiert. Die französische IRSN hat vor zwei, drei Jahren eine Arbeit publiziert, wo sie sozusagen den Gesamtschaden, einschließlich Folgeschäden volkswirtschaftlicher Art auf irgendwo zwischen 400 und 500 Milliarden taxiert hat. Also das steht in keiner Relation zueinander.

[18:46] **Mag. Reinberger**

Danke für die erneute Beantwortung der Frage. Haben wir eine neue Frage?
Eine kurze Nachfrage bitte.

[19:00] **Gottfried Brandner**

Ich habe den dringenden Appell als Bürger dieses Landes, als Bürger Europas, dass Sie auf dieses Projekt verzichten. Ich biete Ihnen auch klar an, hier in unserem Land, in Niederösterreich, in anderen Ländern, diese anderen Möglichkeiten der Energieversorgung anzuschauen. Ich bin sicher, dass Sie auch die Veränderung annehmen und auch speziell jetzt in diesen letzten Tagen, zur Problematik der Terrorangriffe und der angeblich friedlichen Energieversorgung aus Atomkraft - bitte noch einmal reflektieren. Diesen Appell gebe ich noch mit. Und zum Schluss an den Vertreter des Umweltministeriums: Ich bin Besitzer von Grund und Boden und ich frage mich, wo kann ich die Entwertung meines Besitzes einklagen. Soll ich da direkt meine Vorschreibung von der Grundsteuer reduzieren oder wie gehen wir da vor.
Danke schön.

[20:19] **Mag. Reinberger**

Ich danke für das Statement. Gibt es noch Fragen – bitte.

[20:30] **Karin Hammerstein**

Eine kurze Nachfrage, nachdem es sich um eine Umweltverträglichkeitsprüfung handelt. Es wäre doch sehr schön, wenn Sie sagen - wie folgerichtig, wenn Sie eine Prüfung machen würden - wenn Sie dieselbe Menge Strom erzeugen könnten, auf friedliche Weise mit Erneuerbaren Energien, das heißt Solar und Wind.

Das haben Sie auch - Biomasse, Biogas usw., Wasser haben Sie auch, zwar nur ein bisschen. Der Wind weht auch in der Slowakei und die Sonne geht auf und unter und ich weiß nicht, warum Sie das nicht von vornherein in einer Vergleichsstudie erfasst haben. Das wäre sehr angenehm, dieser Gedanke, dass Sie sich damit befassen.

Ich weiß, man soll nicht persönlich werden, aber, hat einer von den Herren zu Hause eine Photovoltaikanlage am Dach? Dann werden Sie nämlich sehen, dass das nicht giftig ist und dass das jahrzehntelang hält und man bekommt Strom damit.

Dann könnten Sie auch ein Windrad aufstellen in Ihrer Dorfgemeinschaft, oder ich weiß nicht, wo Sie dort in der Nähe vom Reaktor wohnen, 10 km entfernt. Da sieht man, dass es ja nicht giftig ist und das tut niemand weh und man bekommt Strom – Danke schön.

[22:11] **Mag. Reinberger**

Ich danke Ihnen vielmals für Ihr Statement. Eine Frage, ... *ein Zwischenruf aus dem Publikum* ...in jedem Fall eine Frage.

[22:20] **Dr. Hans-Otto Schmidt**

Gerade, nachdem ich ja nach der ersten Antwort, ich habe jetzt den Namen nicht verstanden, aber in jedem Fall ein hochkarätiger Vertreter der Rechtswissenschaft

[22:30] **Mag. Reinberger**

Nein, der Herr Dipl.-Ing. Molin

[22:31] **Dr. Hans-Otto Schmidt**

Diplomingenieur, nun da freut es mich besonders, dass er da multidisziplinär auftritt. Sie haben schon, glaube ich richtigerweise gesagt, zu den Schadenersatzmöglichkeiten.

Ich wollte noch fragen, weil die Frage von Herrn Brandner, MSc ist nicht beantwortet worden - zur Wertminderung des Grundstückes. Ich glaube, dass hier eine Möglichkeit besteht, sich an den Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte zu wenden. Ich habe schon diesbezüglich mehrere Individualbeschwerden eingebracht. Die sind zum Teil erledigt, zum Teil nicht erledigt. Vielleicht könnten Sie uns da noch, oder ein anderer Vertreter vom Podium, eine Antwort geben.

[23:16] **Mag. Reinberger**

Bitte – ich werde keine Antwort unterbinden, also.

[23:29] **Dipl.-Ing. Molin**

Also ich probiere es. Mein Name ist Andreas Molin. Ich bin Diplom-Ingenieur und ich leite die Nuklearkoordination im Umweltministerium. Ich bin kein Jurist und schon gar kein Gelehrter, aber schon 25 Jahre in dem Geschäft. Und die, wie war diese Frage, bitte noch einmal.

[22:44] **Dr. Hans-Otto Schmidt**

Die Minderung dieses Grundstückes, die Schadenersatzansprüche dazu. Die Frage zielte auch darauf ab, weil meine Kanzlei einige Individualbeschwerden eingereicht hat am Gerichtshof für Menschenrechte in Straßburg.

[24:02] **Dipl.-Ing. Molin**

Wir haben vor ein paar Jahren eine relativ umfangreiche Studie gemacht zu diesem Thema. Unser Schluss daraus ist, dass bei der derzeitigen Rechtsprechung des EGMR (*Anm.: Europäischer Gerichtshof für Menschenrechte*) da nichts zu holen ist. Es gibt ein paar Präzedenzfälle, die eindeutig negativ beschieden sind und ich kenne keinen positiven. Es kann natürlich sein, dass der EGMR irgendwann einmal seine Rechtsprechung ändert, aber das was wir damals analysieren lassen haben von einigen Rechtsexperten war, höflich ausgedrückt, nicht viel versprechend. Seit dem kenne ich kein neues Urteil.

[24:37] **Mag. Reinberger**

Ich danke für diese Antwort. Möchte zur Sache rufen. Es ist eine Umweltverträglichkeitsprüfung. Ich glaube es haben alle Vertreter der österreichischen Seite mitgenommen, dass ein Bedarf oder der Wunsch nach einer Diskussion über Haftungsfragen und Versicherungsfragen im Nuklearbereich besteht. Vielleicht ergibt sich daher etwas.

Gibt es noch eine Frage zur Sache?

Dann Danke ich Ihnen, dass Sie alle gekommen sind. Ich danke Ihnen, vor allem die Sie hier noch sitzen, dass Sie so lange ausgeharrt haben.

[25:25] **Karin Hammerstein**

Ich habe gefragt, ob Sie noch so eine Studie machen. Ob Sie dieselbe Menge Strom auch mit Erneuerbaren Energien erzeugen könnten. Das ist bei einer Umweltverträglichkeitsprüfung keine abnorme Frage.

[25:37] **Mag. Reinberger**

Ich glaube, das ist eine einfache Frage, die man mit ja oder nein beantworten kann.

[25:46] **Karin Hammerstein**

Ja, aber sie soll gemacht werden.

[25:52] **Antwort der slowakischen Delegation**

Also, ich möchte dies beantworten. Vielleicht gehen wir da in ein Missverständnis rein, weil dies keine Variantenlösung ist, die nicht bewertet worden wäre oder in der Energiewirtschaftspolitik mit Erneuerbaren Energien nicht berechnet wurde.

Diese sind im Rahmen der Auswertung der energetischen Politik der Slowakischen Republik ausgewertet worden. Auch hinsichtlich der Beeinflussung der Umwelt.

Also dieser EIA-Bericht ist legal, dieser Antrag ist legal, das wird in der Slowakei im Energiekonzept gerechnet.

Also das was Sie in unserem EIA-Bericht lesen werden, das betrifft auch die Kernwirtschaft. Die anderen Bezugsquellen sind in völlig anderen Zusammenhängen behandelt. Da ist nichts Überraschendes daran, wenn Sie diesen UVP-Bericht lesen. Wenn Sie z.B. diese Berichte für eine Straße lesen, dann sind die Eisenbahnen dadurch nicht betroffen. Alles ist in den jeweiligen Zusammenhängen behandelt.

Nehmen wir die Tatsache an, hier behandeln wir die Einflüsse der Kernenergie und hier lösen wir die Potentiale der verfügbaren Varianten. Ich möchte die Beantwortung noch in dem Sinne ergänzen, dass in dem Fall der Erzeugung solcher Strommengen, die wir aus der Kernbezugsquelle errechnen, dass diese im Rahmen der energetischen Politik ausgewertet worden sind.

Jedoch sind in der Slowakei keine natürlichen Bezugsquellen vorhanden, um diese Leistung aus den Erneuerbaren Energien zu ersetzen. Wir haben zahlreiche Quellen ausgebaut, z.B. mit Biomasse.

Die Aufsichtsbehörden haben festgestellt, dass die Stromerzeuger aus Biomasse in ihren Werken gesunde Bäume verbrennen, weil Sie kein „Hackholz“ mehr haben.

Ebenso haben wir die Photovoltaik maximal ausgebaut. Also die Stromwirtschaft muss sicher betrieben werden. Wir haben das Maximum geschafft und die Regierung hat dieses Dokument in der energetischen Politik lange Zeit vorbereitet und hat zahlreiche Einflüsse bewertet.

In der Slowakei sind keine solchen Naturbedingungen vorhanden wie in Österreich, wie z.B. mit der Windenergie. Wir haben genügend Wasserkraftwerke, wir stellen diese Energie her. In der Slowakei sind die Bedingungen so, dass sie sich in der Menge, wie Sie gefragt haben, nicht ersetzen lassen.

Und was die Windkraftwerke anbelangt - wir sind ein offenes Land, auch für die Windkraftenergie, jedoch hat sich in der Slowakei - auch kein ausländischer - Investor gefunden, der wirtschaftlich betreibbare Windkraftwerke aufgestellt hätte. Wir haben 3 oder 4 Windkraftwerke und dass ist alles. Weil diese Bezugsquellen nicht ausreichend sind, weil die Windstabilität in der Slowakei nicht genügend vorhanden ist.

[29:48] **Mag. Reinberger**

Ich danke für die Antwort. – Bitte.

[29:48] **Gottfried Brandner**

Sehr geehrter Herr, eine kurze Frage.

Vor gut 25 Jahren sagten auch Wissenschaftler hier in Österreich, Windkraftnutzung ist nicht möglich. Wir haben das dann selbst als Bürger und Bürgerinnen in die Hand genommen und haben schon mehr als die Kapazität, oder ich glaube die doppelte, des ehemals geplanten AKWs Zwentendorf am Netz.

Meine konkrete Frage: Es gibt in Österreich die Interessensgemeinschaft Windkraft Österreich. Haben Sie da schon einmal nachgeschaut, welche Möglichkeiten es gibt? Ich bin sicher - wie gesagt, wir haben diese Zusammenarbeit angeboten. Schauen

Sie sich das an. Das ist sicher möglich. Haben Sie schon nachgeschaut, was hier in Österreich möglich ist? Danke schön - Ich meine konkret bezüglich Windkraft.

[31:02] **Mag. Reinberger**

Die Frage zusammengefasst: Gibt es eine Studie zum Windkraftpotential der Slowakischen Republik?

[31:16] **Antwort der slowakischen Delegation**

Ja, diese Studie ist vorhanden und zwar über Windkraft. Die Beschlüsse sind in der energetischen Politik der Slowakischen Republik zusammengefasst. Das auf Regierungsebene erarbeitete Dokument zur Energiepolitik sagt, dass das nutzbare Potential bei der Windkraftenergie bei ungefähr bei 600 Gigawattstunden jährlich bis sogar 1.135 Gigawattstunden pro Jahr liegt.

Zum Potential der Solarenergie und weiterer Bezugsquellen wird festgestellt, dass das größte Potential bei den Erneuerbaren Energien unter den slowakischen Bedingungen bei der Biomasse liegt und zwar vielmehr als bei Solar- und Windkraftwerken gesamt.

Also diese Zahlen und Analysen, die Sie nachgefragt haben, die liegen vor, die sind in der energetischen Energiewirtschaftspolitik der Slowakei zusammengefasst. Ich weiß nicht, ob diese Unterlagen in englischer Sprache vorhanden sind, jedoch sind diese Unterlagen im Internet öffentlich verfügbar. Es ist noch zu erwähnen, dass dieses Dokument den SEIA-Prozess bestanden hat, inklusive der ausländischen Beurteilung.

[33:02] **Mag. Reinberger**

Danke vielmals für diese Antwort. Ich habe noch eine Anmerkung zu SEIA, das ist die Strategische Umweltprüfung.

[33:11] **Gottfried Brandner**

Können Sie bitte noch das Jahr sagen, wann diese Studie gemacht wurde.
Herzlichen Dank.

[33:23] **Antwort der slowakischen Delegation**

Diese Studie wurde gewisse Zeit vorbereitet, jedoch vollendet und verabschiedet wurde sie im November 2014.

[33:41] **Mag. Reinberger**

Ich habe noch eine Frage von Herrn Dipl.-Ing. Seidelberger – Bitte.

[33:55] **Dipl.-Ing. Seidelberger**

Ich entschuldige mich, zu so später Stunde noch eine Frage stellen zu müssen, aber jetzt habe ich es mir noch einmal so durch den Kopf gehen lassen.
Sie haben da jetzt 5 oder 6 mögliche Lieferanten für Ihren Reaktor, den Sie da bauen wollen, genannt. Jetzt bin ich Rosatom-Vertreter (*Anm.: State Atomic Energy Corporation Russian*) und sage, Sie bekommen von mir den Kredit und ich biete Ihnen auch die Möglichkeit, dass Sie Ihre abgebrannten Brennelemente zu uns nach Russland bringen können. Stimmen Sie dem zu? Haben Sie so etwas vor, wenn Ihnen Rosatom so etwas anbietet? Also Transportprobleme - bedenken Sie diese dann neu oder wissen Sie schon, dass bezüglich abgebrannter Brennelemente, diese immer in Ihrem Land bleiben werden? Danke.

[34:57] **Mag. Reinberger**

Die Frage bezieht sich auf die Umsetzung der Abfallrichtlinie der Europäischen Union. Bitte, ich glaube das lässt sich kurz beantworten.

[35:22] **Antwort der slowakischen Delegation**

Das slowakische staatliche Programm und die interne Politik für die Behandlung der radioaktiven Abfälle rechnet nicht mit dem Export der Brennstoffe zur Weiterverwertung und schon gar nicht mit dem Export ohne Rückkehr, wie es im Sozialismus üblich gewesen ist.

Auch wenn wir es uns gewünscht hätten, es ist nicht möglich und zwar wegen der Direktive der Europäischen Union, worin Sonderbestimmungen für den Export des Kernbrennstoffes in Drittländer beinhaltet sind. Daher ist die Frage, kommt die russische Föderation infrage, gelöst, da es aufgrund dieser Bestimmungen nicht machbar ist.

Da werden explizit Bedingungen genannt, die vom genannten Staat formuliert werden und diese Bedingungen hat dieser Staat zu erfüllen.

Natürlich muss ein internationales Abkommen vorhanden sein. Dieses gibt es natürlich zurzeit nicht. Im Sinne der Direktive, es handelt sich um den Artikel 4 und dieses ist nicht machbar.

Also unter dem Strich - mit dem Export des verbrauchten Brennstoffes wird nicht gerechnet, nicht zur Weiterverwertung und sowieso nicht zur dauerhaften Deponierung im Drittland.

[37:07] **Mag. Reinberger**

Ich sehe keine weitere Frage und ich darf einen neuen Anlauf nehmen und Ihnen für Ihr Ausharren danken und ich darf Ihnen für Ihre Fragen danken. Ich darf dem Podium für die konstruktiven Antworten und für Ihr Hiersein danken. Ich hoffe, Ihre Fragen sind beantwortet worden. Ich darf die öffentliche Anhörung zum gegenständlichen Vorhaben somit schließen. Danke sehr.